



Bundesweit fallen jährlich etwa 32 Milliarden Rechnungen und Belege an. Weniger als zehn Prozent werden auf elektronischem Wege ausgetauscht.

E-RECHNUNG

PROZESSSTANDARD ETABLIEREN

Die Vorteile des elektronischen Rechnungsaustauschs sind unbestritten. Dennoch stockt die Umsetzung seit Jahren. Nun will die EU-Kommission der E-Rechnung zumindest in der öffentlichen Verwaltung neuen Schub verleihen.

Die elektronische Dokumentenverarbeitung auf Basis des Internets dient seit mehr als einem Jahrzehnt dazu, kostengünstigere und gleichzeitig leistungsstärkere Prozesse verfügbar zu machen. Allerdings sind Rechnungen – abgesehen von in der Anschaffung teuren EDI (Electronic Data Interchange-) Lösungen zwischen Großunternehmen – bisher von dieser Entwicklung kaum erfasst. In Deutschland fallen jährlich etwa 32 Milliarden Rechnungen und Kassenbelege an, von denen weniger als zehn Prozent elektronisch ausgetauscht werden. Dabei könnten laut dem EU-Kommissar für Binnenmarkt und Dienstleistungen, Michel Barnier, durch eine Umstellung auf eine vollautomatisierte Rechnungsstellung die Kosten von 30 bis 50 Euro beim Papierversand auf etwa einen Euro gesenkt werden. Gleichzeitig wird durch eine deutliche Reduktion der CO₂-Emissionen ökologisch nachhaltiges Wirtschaften gefördert.

Trotz dieser offensichtlichen Vorteile haben sich viele Marktakteure gescheut, in die E-Rechnung zu investieren – und dies gilt für die Wirtschaft wie auch für die öffentliche Verwaltung. Die Netzeffekttheorie sagt aus, dass es bei Neueinführung einer überlegenen Technologie (hier der elektronischen Rechnung) zum sogenannten Start-up-Problem kommen kann: Jene Unternehmen, die als Erste auf die neue Technologie umstellen möchten, investieren eventuell in eine sich später nicht durchsetzende technische Lösung – mit der Folge, dass im Zweifel noch

einmal investiert werden muss, um auf den sich erst später herausgebildeten Mainstream umzustellen. Und dann wird klar: Wenn jeder erst einmal auf die anderen wartet, geht eben niemand voran – im Beispielfall E-Rechnungen seit zehn Jahren.

Um das Problem zu lösen, muss ein Prozessstandard etabliert werden. Damit erhalten die Erstinновierenden die Sicherheit, dass ihre Investitionen – eben in diesen Standard – sich rechnen. Der Frage, wie ein von den maßgeblichen Marktakteuren akzeptierter Standard etabliert werden kann, gehen einige Projekte nach. Diese wurden seitens des Landes Hessen, des Bundesinnenministeriums und des Bundestechnologieministeriums initiiert, und sie sind zum Teil eng miteinander verschränkt.

Auch die EU-Kommission widmet sich dieser Frage. Aus Brüssel liegt ein Richtlinienentwurf vor, der die öffentliche Verwaltung aller Mitgliedsstaaten innerhalb von vier Jahren zur Empfangsbereitschaft für elektronische Rechnungen verpflichten will. Damit will sie einen Beitrag zur Wettbewerbskräftigung des alten Kontinents leisten. Diese Verpflichtung gibt dann wiederum privatwirtschaftlichen Lieferanten und

[LINK ZUM THEMA](#)

Weitere Infos online unter www.e-docs-standards.de.



Dienstleistern Sicherheit, dass sie zukünftig an öffentliche Verwaltungen elektronische Rechnungen schicken können.

Deutschland hat bereits wichtige Voraussetzungen für die flächen-deckende Einführung der E-Rechnung geschaffen. Hierzu zählen etwa die Aufhebung der Pflicht zur digitalen Signatur durch das Steuerver-einfachungsgesetz von 2011 und die Bemühungen um einen allgemei-nültigen Datenstandard für den Rechnungsaustausch mit der öffentli-chen Hand („Zentraler User Guide des Forums elektronische Rechnung Deutschland“, kurz Zugferd). Nicht zu vergessen die vom Bundesinnen-ministerium erarbeiteten Handlungsempfehlungen für den End-to-End-Prozess, welche vor allem die Bedürfnisse der KMUs berücksichtigen.

Als beste Variante für den elektronischen Rechnungsaustausch zwischen Unternehmen und der öffentlichen Verwaltung hat sich der E-Mail-Versand von Rechnungen im Sichtformat (zum Beispiel PDF) plus integriertem Datensatz ergeben. Die Datendatei (also etwa eine XML-Datei, beispielsweise im Zugferd-Format) sollte dabei idealerweise so-wohl Kopf- als auch Positionsdaten der Rechnung enthalten. Konkret: Eine Datei der Strukturdaten im Standardformat begleitet die im Sicht-format-Standard übersendete Rechnung.

Diese Variante berücksichtigt drei wichtige Punkte. Erstens können Rechnungen nur dann sinnvoll elektronisch weiterverarbeitet werden, wenn sie eine entsprechende Datendatei zur Einspeisung in die nach-gelagerten Systeme enthalten. Das bloße Überwinden des papierba-sierten Rechnungsaustauschs, beispielsweise durch Scannen von Pa-

pierrechnungen, ist auf lange Sicht nicht zielführend. Das weitaus größere Potenzial lässt sich bei den Prozessen des Rechnungswor-kflows heben, das heißt durch optimierte Prüfung, Freigabe, Zahlung und Archivierung. Zweitens setzt der Übertragungsweg E-Mail die Schwelle für eine Teilnahme am elektronischen Rechnungsaustausch sehr tief. Dadurch werden kleine Unternehmen nicht von vornherein ausgeschlossen. Auch diese Unternehmen können so die Vorteile eines elektronischen Rechnungsaustauschs, zum Beispiel durch ein zentrales Rechnungsausgangsbuch, heben. Drittens ist diese Variante im soft-waretechnischen Sinn offen. Sie verwendet also keine proprietären Be-standteile, die zusätzlich zur normalen Ausstattung eines PCs kosten-pflichtig angeschafft werden müssen.

Die Goethe-Universität führt derzeit bei kleinen und mittelstän-dischen Unternehmen (KMU) und bei öffentlichen Institutionen Pi-lotprojekte durch. Sie verfolgen die Zielsetzung, technische Lösungen zur Umsetzung der Handlungsempfehlung PDF plus Datensatz per E-Mail zu entwickeln und zu evaluieren. Wie eine solche Lösung aus-sehen kann, wird beispielsweise im Rahmen des Projekts E-Rechnung beim Technischen Hilfswerk demonstriert. Als zentraler Baustein dient hierbei ein Konverter, der die Daten unter anderem aus mit herkömmli-chen Office-Programmen erstellten PDF-Dokumenten extrahiert und in das gewünschte Format umwandelt. Es wird quasi der Quellcode des PDF ausgelesen. Dieses Verfahren ist im Vergleich zum oft eingesetz-ten Scannen von Dokumenten mit anschließendem Auslesen der Daten über optische Texterkennungsverfahren (OCR-Verfahren) kostengüns-tiger und auch weniger fehleranfällig.

Im Testbetrieb zeigte sich die Effektivität der Lösung: Lieferanten können E-Rechnungen als PDF plus Daten über einen Dienstleister oder als einfache PDF-Datei per E-Mail schicken. Letztere Variante wird auf Senderseite – vor allem bei KMUs – am häufigsten gewünscht. Durch den Konverter und die damit einhergehende Erstellung der Datendatei erst beim Empfänger wird dies ermöglicht, was sich positiv auf die Ak-zeptanz des elektronischen Rechnungsaustauschs auswirkt. Bei gewollter Heterogenität im Rechnungseingang sorgt des Weiteren ein mit dem Konverter verbundenes zentrales Rechnungseingangsbuch für Homo-genität in den Rechnungsbearbeitungsprozessen innerhalb der Behör-de. Die Lösung ist einfach integrierbar und erweiterbar, beispielswei-se mit Archivierungs- oder Workflowmodulen. Eine Behörde, die diese Lösung (Konverter plus Rechnungseingangsbuch) einsetzt, erfüllt be-reits heute die von der EU angestrebte Empfangsbereitschaft für struk-turierte E-Rechnungen. Durch die Bereitstellung der Komponenten als cloudbasierte Lösung können auch KMUs ohne große Anfangsinvesti-tionen von den Vorteilen profitieren. Es scheint also, als könnte in die-sem Fall die Wirtschaft von der öffentlichen Verwaltung lernen. |

30PLUSPARTY.DE
presented by ++++

MUSIK-LOKAL
SÜDBAHNHOF
FRANKFURT

95.1

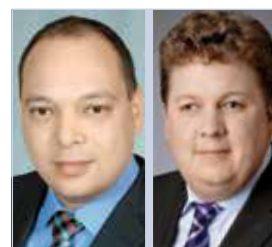
30 PLUS PARTY

++ PARTY FÜR ALLE ÜBER 30 ++
+++SÜDBAHNHOF+++DIESTERWEGPLATZ, FRANKFURT+++

++++ IM DEZEMBER 2013 ++++
+++++ SA., 07.12. +++ SA., 14.12. +++ MI., 25.12. +++++

- + Meet Your Generation.
- ++ Hear The Music Of Your Generation.
- +++ 80s, 90s, Disco & Party-Tunes.
- ++++ Dance And Celebrate All Night Long!

VVK: 5 Euro +++++ AK: 7 Euro +++++ Einlass: ab 21 Uhr
+++++Vorverkauf: ++++Frankfurt Ticket: ++++Hauptwache B-Ebene, Allianzpassage +++++
+++++Best Tickets: +++++Zeil, 112–114 (in der Zeilgalerie), Tel. (069) 20228 +++++



AUTOREN
DR. STEFFEN
BERNIUS (l.)
Projektleiter E-Rech-nung, Institut für Wirtschaftsinformatik, Goethe-Universität Frankfurt, bernius@wiwi.uni-frankfurt.de

DR. DONOVAN
PFAFF (r.)
Geschäftsführer, Bonpago, Frankfurt pfaff@bonpago.de